



### Ein wichtiger Ministerrat in Frankreich.

22. Paris, 21. Dezember. Clemenceau beabsichtigt heute zum erstenmal nach seinem Unfälle seine Wohnung zu verlassen und an dem Ministerrat, der unter dem Vorsitz Poincarres abgehalten werden soll, teilzunehmen. Diesem Ministerrat wird große Wichtigkeit beigemessen. Zur Erörterung werden hauptsächlich finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen gelangen.

### Ohne Amerika keine Hilfe für Europa.

22. London, 21. Dezember. Das Reutersbüro meldet: In Besprechung der auswärtigen Politik erklärte Lloyd George, daß die englische Regierung in der Frage des englisch-französisch-amerikanischen Übereinkommens keine Verbindlichkeiten gegenüber Frankreich übernommen habe. Die Regierung habe keinen Grund zur Annahme, daß die Vereinigten Staaten den Pariser Friedensvertrag nicht genehmigen würden.

Auf Oesterreich übergehend, sagte Lloyd George: Großbritannien könne die Aufgabe, die erschütterten Grundfesten der Welt wieder aufzurichten, nicht auf sich allein beruhen lassen. Ich weiß nicht, was für Oesterreich getan werden könnte, falls Amerika nicht an dieser Aktion teilnimmt. Die österreichische Frage ist in den verflochtenen Wochen auf der Konferenz zu wiederholten Malen in Erwähnung gezogen worden und gestern wurde auch über die Mittel, mit denen diesem Staat Hilfe gebracht werden könnte, beraten. Ich kann nicht erklären, daß diese Mittel verkauft genügen könnten. Am wenigsten könnte dies der Fall sein, wenn die Vereinigten Staaten sich der Aktion Frankreichs und Großbritanniens nicht anschließen und ihre Mitarbeit versagen sollten.

In Besprechung des Völkerbundes betonte Lloyd George die aufrichtigen Wünsche der englischen Regierung, die sie in bezug auf die Schaffung des Völkerbundes hege. Der Völkerbund muß nicht nur geschaffen, sondern auch weiter ausgestaltet werden und es muß ihm auch die Dauerhaftigkeit beibringt werden.

Hinsichtlich Rijelas erklärte der Ministerpräsident, daß der italienische Ministerpräsident für die kommende Woche zu einer Zusammenkunft mit ihm, Clemenceau und möglicherweise auch mit dem amerikanischen Vertreter in Paris geladen sei. Aus diesem Grunde lehne er jedwede Erklärung über diese Frage ab.

### Rijefrage.

#### Ein merkwürdiges „Plebizit“.

23. Bakar, 20. Dezember. Am 17. Dezember hat das „Consiglio Nazionale“ in Rijeka mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß D'Annunzio mit seinen Truppen Rijeka verlassen müsse. Für das Verbleiben D'Annunzios stimmten nur 3 Mitglieder, dagegen 48. Als D'Annunzio von dem Beschlusse erfuhr, erklärte er dem Nationalrate, daß er den Beschlusse anerkenne und Rijeka verlassen werde. Vor seiner Abreise wollte er früher die Bevölkerung befragen (1. Donnerstag um 8 Uhr früh hätte nun die Volksabstimmung stattfinden sollen. Das Stimmrecht war allen Rijekaer Bürgern vom 20. Lebensjahre an zuerkannt. Als nun um 3 Uhr nachmittags D'Annunzio in den Nationalrat kam und sah, daß die Mehrheit gegen ihn stimme, verlangte er die sofortige Einstellung der Abstimmung. Er habe es sich überlegt und verbleibe in Rijeka. So wurde die Abstimmung verhindert. Ganz Rijeka war darüber verzweifelt, da es seines „Befreiers“ nicht loswerden könne. Die Rediti setzen ihre Verwagungen fort. Heute wurde in Rijeka folgender Aufruf veröffentlicht: „Es wurden mir verschiedene Unregelmäßigkeiten anlässlich der Plebisziter gemeldet (1). Deshalb kann die Abstimmung keine Gültigkeit haben. Den Willen Rijekas repräsentiert der Beschluß des Nationalrates als einzigen gesetzlichen Vertreter der Stadt, der am 16. Dezember angenommen worden war. Auf Grund gegebener Vollmachten werde ich sodann weitere Schritte unternehmen. D'Annunzio“. In Rijeka wird dieser Aufruf derart ausgelegt, daß D'Annunzio noch in Rijeka verbleibt. In italienischen Kreisen war gestern das Gerücht verbreitet, daß von der italienischen Regierung eine Note eingelangt sei, laut welcher D'Annunzio zum Gouverneur Rijekas mit der bisherigen Befugung ernannt worden sei. Eine Befestigung der Wichtigkeit dieser Meldung war bis jetzt nicht zu erlangen. In Rijeka wurde gestern auch folgendes Plakat veröffentlicht: „Für Information! Am 16. d. früh kam aus Venedig in Voleska der französische Gesandter „Cuarez“ mit einer Befugung von 100 Mann an. Unter Führung des Seeroffiziers Schembard fuhr der Kreuzer hierauf nach Rijeka, weshalb er Propaganda zum Nachteile Italiens entfaltet. Einige Matrosen kamen auch aus Land, was unter der Verdüsterung große Beunruhigung hervorrief. Kroatenführer aus Voleska trafen mit den Matrosen in Verbindung.“ Dieser Aufruf wurde in den letzten Tagen in den

Rijekaer Straßen verteilt. Aus welchem Grunde ist unbekannt.

#### Unsere Lage günstig.

23. Beograd, 20. Dezember. Der „Veogradski dnevnik“ meldet: Unsere Lage in der Rijefrage ist befriedigend. Die Erfolge der Sozialisten und die Drohungen Wilsons, daß er im Falle weiterer Unnachgiebigkeit jede weitere Unterstützung verweigern werde, zwangen Italien, seine Forderungen einzuschränken. Italien sucht sich nun auf irgendwelche Weise zurückzuziehen. Das Projekt des selbständigen Rijekastaates wurde definitiv fallen gelassen. Italien beansprucht für sich nur mehr die Stadt und überläßt den Hafen Jugoslawien, das heißt, Italien verzichtet auf Rijeka.

23. Beograd, 21. Dezember. „Pravda“ meldet: Aus Paris hier eingelangte Nachrichten bestätigen, daß die adriatische Frage Ende dieses Monats gelöst werden wird. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Vertreter Amerikas, Frankreichs und Englands ihre Verhandlungen mit dem Präsidenten der italienischen Regierung, Nititi, beendet haben. In gutunterrichteten Kreisen der jugoslawischen Delegation verlautet, daß die italienische Regierung zugestanden habe, daß die Grenze zwischen Italien und Jugoslawien bis zum Plomin (Sianona) verlegt werde, der nicht weit von der Linie entfernt ist, die Wilson in Aussicht genommen hatte. Rijeka bekäme ein Hinterland, das in unserem Besitz verbleiben soll. Nach den neuesten Nachrichten wurde die Stadt Rijeka Italien, der Hafen hingegen Jugoslawien zugesprochen. Der Abzug D'Annunzios ist die Folgeerscheinung des entscheidenden Schrittes, den Amerika und Frankreich bei der italienischen Regierung unternommen hatten. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Stimmung in den maßgebenden Kreisen für die jugoslawische Sache eine bedeutende Stärkung erfahren habe und daß eine günstige Lösung des adriatischen Problems in jugoslawischem Sinne erwartet werden darf.

### Entenlehre für Oesterreich.

Wiedersprechende Meldungen. Wien, 21. Dezember. Amerikanische Blätter bringen neuerdings verschiedene einander widersprechende Meldungen über Beschlüsse der Entente bezüglich der finanziellen Unterstützung Oesterreichs. Nach einer New Yorker Meldung der Telegraphencompagnie berichten „New York Times“ aus Paris, der Oberste Rat habe

beschlossen, Oesterreich mit einem Betrage von 17 Millionen Dollar, also rund 26 Milliarden Kronen zu unterstützen.

Eine viel weitergehende Nachricht vermittelt das amtliche Telegraphen-Korrespondenzbüro in einer Depesche aus Amsterdam. Danach meldet (laut dem Amsterdamer „Telegraaf“) der „Evening Standard“, daß England und Frankreich übereingekommen seien, Oesterreich einen Kredit von vierzig Millionen Pfund Sterling, das wären nach der heutigen Relation rund vierundzwanzig Milliarden Kronen, zu gewähren.

Die beiden Nachrichten scheinen sich auf ein und denselben Beschluß des Obersten Rates zu beziehen, gehen aber, wie man sieht, in ihren ziffernmäßigen Mitteilungen weit auseinander. Man nimmt an, daß die für heute erwarteten Erklärungen des Staatskassiers Dr. Renner nähere Angaben über die Kredithilfe der Entente bringen werden.

### Die österreichisch-polnischen Verhandlungen.

23. Warschau, 21. Dezember. „Coniec Kralowski“ meldet aus Warschau, daß die Besprechungen über ein Austauschübereinkommen zwischen den Vertretern der polnischen Regierung und der österreichischen Republik aus technischen Gründen auf zwei Wochen unterbrochen worden sind.

### Kandidatur Welerles

23. Budapest, 21. Dezember. Das Ung. Tel.-Korr.-Büro meldet: Der frühere Ministerpräsident Alexander Welerles nahm die ihm angetragene Kandidatur in einem Wahlkreise der inneren Stadt an. Er wird mit einem parteilosen Programm gegen den Kriegsminister Stephan Friedrich auftreten.

### Sturmjahren auf den Wiener Bahnhöfen.

Wien, 20. Dezember. Da heute die letzten Fernzüge von Wien abgegangen sind und morgen die verkehrslose Woche in Kraft tritt, war der Andrang zu den letzten Fernzügen auf allen Bahnhöfen geradezu beispiellos. Die meisten Reisenden, denen es gelungen ist, mit den heute früh abgegangenen Fernzügen Wien zu verlassen, hatten sich bereits gestern in den ersten Nachmittagsstunden in den Bahnhöfen angesammelt und in der Nacht glichen die weiten Bahnhofshallen förmlichen Feldlagern. Männer, Weiber und Kinder lagerten auf Teppichen und Rücken und verbrachten so die Nacht vor den Kassenhallen in den Wartesälen.

Bei der Eröffnung der Bahnsteige gab es fast auf allen Bahnen ein bisher unerhörtes Gedränge, doch ist es dem Einschreiten der Stadtschutzwache und der Polizei zu danken, daß es nicht zu größeren Unfällen kam, abgesehen von einigen kleineren Zwischenfällen, die das Einschreiten der Rettungsgesellschaft notwendig machten.

### Die Hand.

36 Roman von Reinhold Dreikmann.

„Mein Auftraggeber sieht es deshalb vor, daß ich die Affäre auf eigene Hand zu erledigen suche. Das Beiersdorf am Tage vor seinem Tode nach im Besitze der Summe war, unterliegt gar keinem Zweifel. Ich selbst habe mit ihm über die Rückgabe an den Eigentümer verhandelt, und wir kamen mir deshalb nicht zu einem Ergebnis, weil er allerlei unberechtigte Entschuldigungsansprüche erhob.“

„Entschuldigungsansprüche? Woher? Für die bloße Aufbewahrung des Geldes?“

„Dafür und für gewisse andere Dienste, die er dem Käufer geleistet haben wollte. Wir verschoben die endgültige Regelung der Angelegenheit auf den folgenden Tag. An diesem nächsten Tage oder war er tot und das Geld war spurlos verschwunden.“

„Sie legen, es habe sich um eine große Summe gehandelt. Wie groß soll sie denn gewesen sein?“

„Es waren mehr als hunderttausend Mark.“

„Entschuldigungen Sie — aber Ihre Geschichte klingt ein bißchen sehr abenteuerlich. Ein stellungsloser, kaufmännischer Angestellter und Zeugnisaussteller gilt sonst wohl nicht leicht für die besagte Persönlichkeit, um Kapitalkonzepte von solcher Höhe zu verwirklichen.“

„Herr Deunich, sag die Capitularen in die Höhe.“

„Das ist allerdings...“

trauen, entzieht sich vollständig meiner Kenntnis. Aber die Tatsache, daß es geschehen ist, bleibt darum nicht weniger bestehen. Ich habe die Bestätigung für ihre Wichtigkeit aus Beiersdorfs eigenem Munde.“

„Aber wohl, nehmen wir also an, daß es sich so verhielt. Wenn sollte dann Ihrer Ansicht nach Beiersdorf das Geld übergeben haben, oder von wem sollte es ihm gestohlen worden sein?“

„Ja, das ist eben der Punkt, über den ich mir Gewissheit verschaffen möchte. Er war in der Nacht seines Todes nicht allein. Ein Herr hatte den auf der Straße Erkennbaren nach Hause begleitet und ist dann über den Namen des Herrn hinaus bei ihm geblieben. Ihnen Sie es nicht sehr merkwürdig, Herr Doktor, daß dieser Herr mit der Herbeibringung äußerlicher Hilfe wartete, bis mein armer Freund seinen letzten Atemzug getan?“

„Darüber, ob es merkwürdig war oder nicht, gestalte ich mir kein Urteil. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Deunich, daß der von Ihnen erwähnte Herr den besten Geschäftscharakter angedeutet hat sich meines Wissens in recht günstigen Vermögensverhältnissen befindet.“

Ein vielstimmiges, verjammertes Sächeln ging über das Gesicht des andern.

„Herr Doktor, es waren mehr als hunderttausend Mark.“

„Ach, das ist Unsin! Ein Mann von der sozialen Stellung der präsumierten Persönlichkeit würde sich für den zehnfachen Betrag nicht zum Diebe werden.“

„Das sind Aufschücheln. Und ich habe

ja schon gesagt, daß ich niemanden beschuldigen will. Anfanglich habe ich ja selber jede derartige Vermutung als eine pure Unmöglichkeit von mir gewiesen, nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß der Herr angehender Universitätsprofessor und Sohn eines Regierungspräsidenten ist. Später aber —“

„Aber? Was konnte Sie später an Ihrer Überzeugung irre machen?“

„Ich habe mit dem Manne gesprochen, der Doktor! Und habe dabei den Eindruck gehabt, daß er mir über vieles nicht die Wahrheit sagte.“

„Sie sagen, daß Sie niemanden beschuldigen wollen und sprechen doch eine geradezu ungeheuerliche Verdächtigung aus. Zweifelhaft sollte Herr Doktor Roggenbach Sie belogen haben?“

„Damit, daß er mir eine märchenhafte Geschichte aufzählte von einem vornehmen jungen Dame, die er in Beiersdorfs Sterbestunde gesehen haben wollte. Glauben Sie vielleicht an die Existenz dieser Dame, Herr Doktor? Oder hat er sie überhaupt mit mir gegenüber erwähnt?“

Dr. Rönnefeldt hatte sein Gesicht dem Fenster zugekehrt und er zögerte lange mit der Antwort. Endlich sagte er:

„Sie bringen mich durch Ihre Mitteilungen und Fragen in eine sehr peinliche Lage, mein Herr, und ich wünsche wahrhaftig, Sie hätten mich damit verschont. Ich lehne es selbstverständlich von vornherein ab, in dieser Angelegenheit eine eigene Meinung zu äußern oder mich in irgendwelche Erörterungen über die Integrität des Herrn Doktor Roggenbach einzulassen. Aber ich will Ihnen insofern zu Diensten sein, daß ich Ihnen in

aller Kürze sage, was mir über Beiersdorf und die Umstände seines Todes bekannt ist. Damit müssen Sie sich begnügen; denn jede Antwort auf weitergehende Fragen werde ich rundweg verweigern.“

„Herr Doktor sind sehr gültig. Gerade das ist es ja auch nur, was ich mir erbitte.“

„Wo hören Sie, und unterbrechen Sie mich gefälligst nicht! — Beiersdorf hat vor vielleicht fünf oder sechs Wochen zum ersten Mal in meine Sprechstunde, um mich wegen seines schon lange bestehenden Herzleidens zu konsultieren. Ich erkannte sofort, daß er nicht mehr allzu weit vom Ende entfernt war und daß jeder zufällige Anlaß die Katastrophe herbeiführen konnte. Da er mich inständig darum bat, erklärte ich mich bereit, seine weitere Behandlung zu übernehmen; aber ich bin in der ganzen Zeit wohl nicht öfter als drei oder vier Mal bei ihm gewesen. Der er war ein unbehaglicher Patient. Er wollte weder Digitalis nehmen noch irgendein anderes, seinem Zustande angemessenes Medikament, in welchem er giftige Bestandteile vermutete. Ich mußte mich also darauf beschränken, ihn zur Linderung der quälenden Anfälle ein ganz harmloses Beruhigungsmittel zu verordnen, von dem eine nennenswerte Wirkung kaum zu erwarten war. Selbst eine fünfmal größere Dosis als die von mir vorgeschriebene wäre nicht imstande gewesen, den Tod herbeizuführen.“

Ich erwähne das deshalb, weil möglicherweise die Atemtation austauschen könnte. Beiersdorf ist durch versehentliche oder absichtliche Verabreichung eines zu großen Arznelquantums ums Leben gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Verhältnismäßig am ruhigsten ging es beim Abgang des Grazer Zuges auf dem Südbahnhohe zu.

**Masaryk — Ehrendoktor der Straßburger Universität.**

EXB. Prag, 21. Dezember. Der akademische Senat der Straßburger Universität hat den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Masaryk zum Ehrendoktor ernannt.

**Minister Kristan fährt auch nach Berlin.**

Beograd, 21. Dezember. Der Minister für Forst- und Bergwesen Anton Kristan, der sich gegenwärtig in Prag aufhält, begibt sich auch nach Berlin und kehrt in etwa 15 Tagen wieder nach Belgrad zurück.

**Die Lage in der Ukraine.**

Wien, 21. Dezember. Das ukrainische Pressebureau machte gestern den Vertretern der Wiener Presse Mitteilungen über die Lage in Südrussland. Nach den Mitteilungen des Pressebureaus ist die Ukraine gegenwärtig in drei ungefähr gleiche Teile geteilt, deren westlichen (Ukrainien, Wolhynien und der Südlicher Kreis) die Polen, deren nördlichen einschließlich Verdolisch, Sitchow, Krim, Charkow und Poltawa die Weißrussen und deren südlichen bis zum Schwarzen und dem Kaspischen Meere die Truppen Denikins besetzt halten. Die Ukraine ist zurzeit ein Land ohne Grenzen, ohne Regierung und ohne Armee im Lande. Petljura, der Präsident der Ukraine, war vor kurzer Zeit gezwungen, mit seiner ganzen Armee die Waffen zu strecken und nach Warschau zu fliehen, weil sein Heer zu 75 Prozent an Malaria erkrankt war und weder Nahrung noch Spätkorn, noch irgendwelches Sanitätsmaterial zur Verfügung standen.

Nach der Meinung der Ukrainer werden die Polacken die geordnete und in breiter und dichter Front gegen Denikin vorgehen, diesen bald ins Meer geworfen haben und Odessa und Cherson besetzen. Die ukrainischen Bauern aber beginnen sich schon heute gegen die Polacken zu erheben, da sie im Gegensatz zu den russischen Bauern individualistisch und antibolschewistisch gesinnt sind.

In Warschau soll eine neue Regierung mit Petljura an der Spitze gebildet werden. Die Ukrainer meinen, daß der so schwierigen Ernährungslage Oesterreichs, aber auch der Tschechoslowakei und Ungarns abgeholfen werden könnte, wenn es gelänge, die Ukraine zur Versorgung dieser Länder heranzuziehen. Das Land habe großen Ueberfluß an Getreide und anderen Lebensmitteln, brauche dagegen die in Oesterreich erzeugten Artikel, besonders Leinwand, Schuhwerk, aber auch landwirtschaftliche Maschinen und Erze. Wenn die Entente es zu Wege brächte, die Ukraine in das wirtschaftliche Verhältnis Oesterreichs und der tschechoslowakischen Republik einzuschließen, könne die Entwicklung dieser drei Länder viel rascher und besser vor sich gehen, als wenn die Ukraine isoliert bliebe. Aus diesen Gründen, glauben die Ukrainer, sollte der ukrainischen Frage nicht nur von Oesterreich, sondern auch von der Entente Aufmerksamkeit geschenkt werden.

**Die Krise in der Landesregierung.**

Beograd, 21. Dezember. Unter dem Titel „Die Krise in Jugoslawien“ schreibt „Politika“: Bekanntlich hätte die Krise der Landesregierung für Serbien die Zentralregierung lösen sollen, die jedoch mit der Verjagung des Parlamentes in Anspruch genommen war, weshalb die Angelegenheit auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden mußte. Es darf jedoch mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die Krise unmittelbar nach den Feiertagen ihre Lösung finden wird.

**Ein österreichischer Kompensationsvertrag mit Ungarn.**

Budapest, 21. Dezember. Hier sind Beamte des österreichischen Staatsamtes für Handel und Industrie, sowie des Warenverkehrs-bureaus eingetroffen, um mit den ungarischen Behörden über die Durchführung des im Oktober mit Ungarn abgeschlossenen Kompensationsvertrages zu verhandeln.

**Verstaatlichte Industrieunternehmungen in Oesterreich.**

Wien, 21. Dezember. Wie der „Morgen“ meldet, sind die Objekte des Wiener Arsenalts in Fischamend, Wöllersdorf, Wörth und die militärischen Eisenbahnen am Steinfeld zu einem gemeinsamen Unternehmen der staatlichen Industrien verbunden worden. Dort wurde bereits mit der Erzeugung von Friedensbedarfartikel begonnen.

**Italien für die Wiener Kinder**

Wien, 21. Dezember. Die hiesige italienische Gesandtschaft hat heute den Wiener Bürgermeister Neumann verständigt, daß das italienische rote Kreuz 15.000 Wiener Kinder übernehmen wird. Die Aktion wird im Einvernehmen mit der italienischen Regierung vorgenommen werden.

**Das Schicksal der Wiener Wälder.**

Wien, 21. Dezember. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet, daß die Wiener Bevölkerung bis jetzt in der Umgebung Wiens 150 Hektar Waldbestände losgeschlagen habe. Die Leute gehen scharenweise in die Wälder, um sich mit Holz zu versorgen.

**Waffenverteilung in Tirol.**

Innsbruck, 20. Dezember. Am Schlusse der heutigen Landtags-Sitzung beantwortete Landeshauptmann Schrafl eine Reihe von in letzter Zeit eingebrachten Anfragen. Betreffend die Anfragen Rappoldi über die Waffen- und Munitionslieferung auf das Land und betreffend die Bewaffnung einzelner Volksschichten erklärte der Landeshauptmann: Uralt ist in Deutschtirol das Recht des Waffentragens. Der Waffenbesitz und das Waffentragen unterliegt in diesem Lande keiner Beschränkung. Es kann daher an sich nichts Angehöriges darin erblickt werden, wenn die Bevölkerung von diesem Rechte Gebrauch macht. Weiter muß ich darauf verweisen, daß das Schießlandwesen in Tirol, wie es zuletzt mit dem Landesgesetz vom 25. Mai 1913 geregelt worden ist, nach wie vor zu Recht besteht. Danach haben die Schießstände einen gesetzlichen Anspruch auf arabisch Waffen und auf den Bezug von Munition. In der Verteilung von Waffen und Munition an die Schießstände kann somit nichts Unbilliges, geschweige denn Ungeheures erblickt werden. Die Bewaffnung richtet sich gegen keinen Teil unserer Bevölkerung und gewiß nicht gegen eine der politischen Parteien.

**Marburger- und Tages-Nachrichten.**

**Todesfall.** In Mahrenberg verschied am 20. d. M. nach kurzem Leiden Herr Martin Zmorl. Das Leichenbegängnis findet heute um 2 Uhr nachmittags ebendort statt.

**Verkehrseinstellung.** Wie wir erfahren wird infolge Kohlenmangel der Personenverkehr in der Zeit vom 24. bis inklusive 28. Dezember in Slowenien und Kroatien vollständig eingestellt.

**Ein Opfer des Krieges.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Franz Summer, geboren 1891 zu St. Peter bei Marburg, diente im Inf.-Reg. 47 und wurde am 10. September 1914 bei Grodel schwer verwundet; ein Dum-Dum-Geschoss zerriß ihm Blase und Mastdarm. Damit begann für den Armen ein beispielloses Martyrium, das bis heute währt. Nach 33 Operationen befindet sich Summer heute in Behandlung des Hofrates Professor Hacker, der ihn durch eine 34. Operation so weit herzustellen hofft, daß er voraussichtlich im nächsten Frühjahr zu Frau und Kind zurückkehren können. Summer besaß in St. Peter ein kleines Grundstück und eine haufällige Kutsche, die aber — niederbrannte. So steht der unglückliche Mann samt seiner Familie zot- und hilflos da. Wir bitten, diesem Armen durch gütige Spenden aus seiner Notlage zu helfen. Spenden nimmt die Verwaltung unseres Blattes entgegen.

**Autounfall zwischen Pultsau und Fraubheim.** Am 19. d. nach 13 Uhr ereignete sich zwischen Pultsau und Fraubheim ein folgenschwerer Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein aus Laibach kommendes Automobil hatte an der Unfallstelle eine Kurve zu passieren, bröckelte infolge Glatteis um und überfuhren sich; die Insassen wurden herausgeschleudert, wobei ein Kapitän verletzt, ein Ingenieur mit einem Nervenschlag davonkam, während der Chauffeur auf der Stelle tot liegen blieb. Drei Minuten später kam aus der gleichen Richtung ein zweites Automobil, welches nicht mehr gehalten werden konnte und durch das Glatteis mit dem Hinterteile des Wagens an das vorangefahrene Auto geschleudert wurde, deren Insassen sowohl wie der Chauffeur heil davonkamen. — Um 11 Uhr vormittags verunfallte an der

gleichen Stelle ebenfalls ein Auto, welches im kavierten Zustande nach Fraubheim gebracht werden mußte. Um künftighin derartige bedauerliche Unglücksfälle zu vermeiden, wäre es angezeigt, an dieser gefährlichen Stelle eine S-Kurve anzubringen, und die Straße gehörig zu schottern.

**Bon der kaufmännischen Fortbildungsschule.** Der Unterricht an der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt mit dem neuen Jahre. Die Zeit und der Ort der Einschreibung wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

**Kaufleute, Achtung!** Samstag den 27. d. M. um 10 (7) Uhr findet im Saale der Gastwirtschaft „Maribor“ (Burgplatz Nr. 1) eine Zusammenkunft der Kaufleute statt, bei welcher über die Gehaltsansprüche der Handelsgestellten verhandelt wird. Nachdem diese Angelegenheit sehr dringend und wichtig ist, ist es nötig, daß sich jeder Kaufmann an dieser Beisprechung zuweckmäßig beteilige.

**Einfuhr ausländischer Zeitungen.** Wie die Beograder „Politika“ meldet, hat über Antrag der Landesregierung in Jugoslawien das Ministerium des Innern gestattet, daß Staatsämter, Redaktionen politischer Blätter und Kulturinstitute ausländische Zeitungen beziehen dürfen.

**Internationale beh. bew. Tanzlehranstalt Berni** gibt bekannt, daß der Kinobetrieb wegen der Weihnachtsferien erst Samstag den 3. Jänner 1920 eröffnet wird. Auch für die übrigen Kurse bleibt die Tanzlehranstalt von Montag den 22. Dezember bis Freitag den 2. Jänner 1920 geschlossen. An Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des 25. Dezember finden Übungen nachmittags und Abende statt.

**Verloren** wurde am 20. d. in der Herrngasse ein goldener Ring mit grünen Stein, worauf ein Monogramm Nr. eingraviert ist. Der eheliche Finder wird ersucht,

**Zwei Wagen u. zwei Pferde**

sind zu verkaufen. Anzufragen Rita Kossi, Crieserstraße 61.

Girls fünf Waggon

**Himbeer- und Heidelbeer-Rohsaff**

konserviert (ungezuckert), hat gegen gute Valutazahlung abzugeben die Marburger Molkerei. 16717

**Ähnliche Gewürze**

ganz und gemahlen, auch

**ROSEN-PAPRIKA**

empfiehlt bestens, solange der Vorrat reicht

**Karl Thiel**

Möllingerstraße 28.

ihn beim Kommando der Militäroberrealschule oder in unserer Redaktion gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

**Volkswirtschaft.**

**15 Milliarden Kronen im Umlauf in Jugoslawien.** Nach der damaligen Zählung waren vor einem Jahre in Jugoslawien sechs bis acht Milliarden Kronen im Umlauf. Im Laufe des Jahres wurde eine so ungeheure Menge Kronen eingeschmuggelt, daß wir an 15 Milliarden im Umlauf haben.

**Papierfabriken in Jugoslawien.** Sjubljana, 18. Dezember. Die drei auf jugoslawischem Boden befindlichen Papierfabriken der Aktiengesellschaft „Dehnam-Josefschall“ werden von einer slowenisch-nationalen Aktiengesellschaft erworben, an deren Spitze die Laibacher Kreditbank steht. Die neue Aktiengesellschaft wird bereits mit 1. Jänner 1920 das Unternehmen in Tätigkeit setzen. Für Jugoslawien bedeutet dieser Erwerb einen ungemein wichtigen kulturellen Fortschritt, da er uns in diesem unentbehrlichen Artikel vom Auslande unabhängig macht.

**Kino.**

**Stadtino.** Nur noch heute erscheint das aufsehenerregende hochinteressante Filmwerk „Charlotte Corday“ das Heldenmädchen der französischen Revolution, im Programm. Niemand veräume sich dieses gediegene Filmschauspiel anzusehen. Mittwoch den 24. d. finden keine Vorstellungen statt und bleibt das Stadtino geschlossen. Donnerstag den 25. d. großes Schlagerprogramm.

**Musiklehrer Franz Schönherr**

Kaiserstraße 14, 3. Stock erteilt **Violinunterricht** nach bewährter Methode.

**Für Weihnachten**

**Kunstporzellan**

**Kristalljardinieren**

**Kristallvasen**

**Kleinformel**

**Polstermöbel**

Große Auswahl im

**Möbelhaus Karl Preis**

Marburg a. Drau, Domplatz 6.

**An unsere P. T. Inserenten!**

Infolge Herannahens der Weihnachts-Feiertage machen wir unsere P. T. Inserenten aufmerksam,

**Weihnachts-Inserate**

schon jetzt aufzugeben, da man solche bei zeitgemäßer Bestellung besser zur Ausführung bringen kann und solche Inserate daher, was

**Geschmack u. Ausstattung**

anbelangt, die

**beste Reklame darstellen.**

